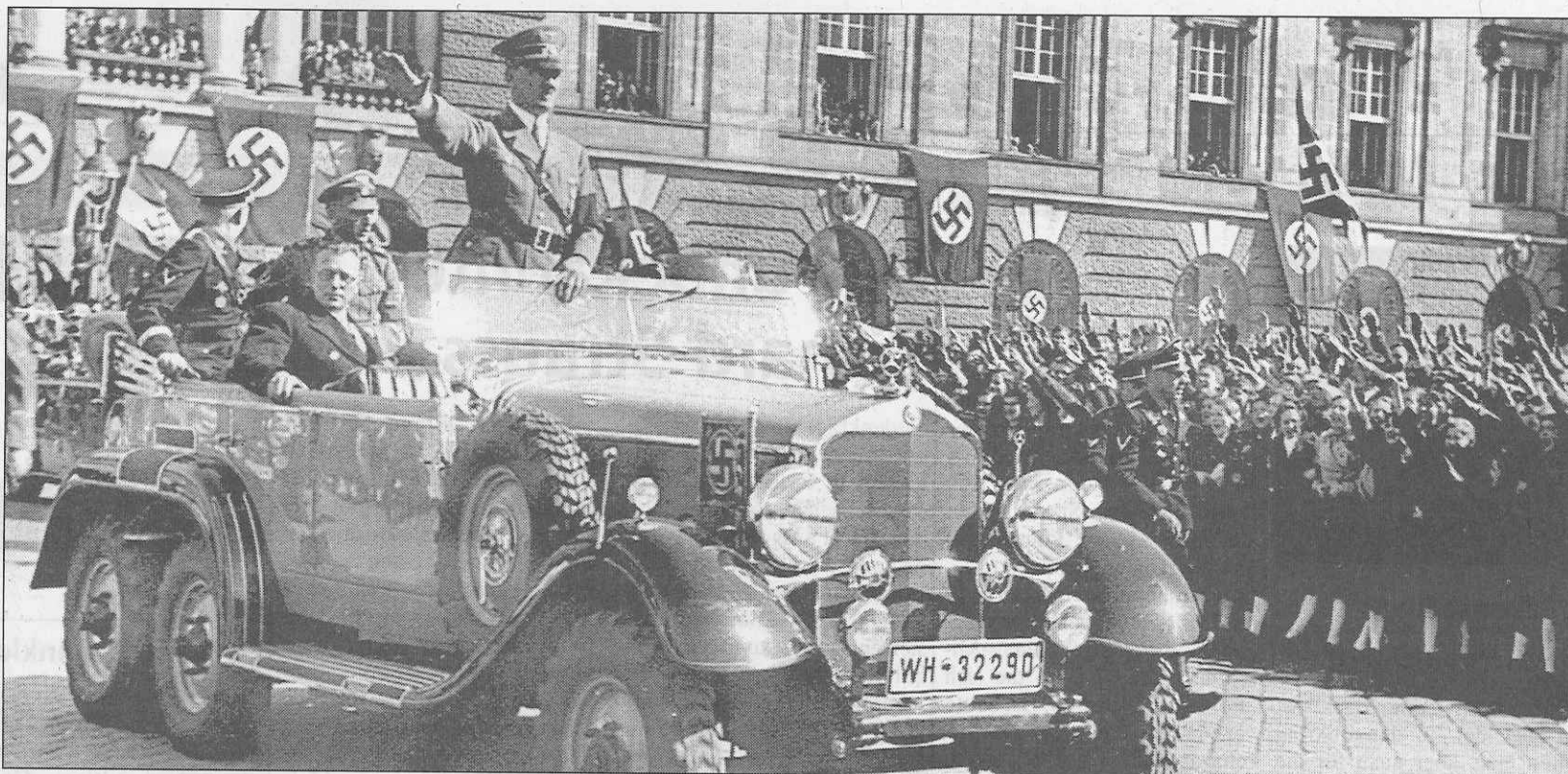


Kaum eine Gestalt des 20. Jahrhunderts ist exakter erforscht, und kaum eine Gestalt ist dennoch rätselhafter als Adolf Hitler. Der „Führer“ des Deutschen Reichs, der das Gesicht dieses Jahrhunderts geprägt hat wie kein zweiter, stellt den ratlosen Beobachter vor vielschichtige Fragen. Wer oder was sozialisierte, wer oder was politisierte Adolf Hitler?



Wie konnte ein ganzes Volk diesem Mann auf den Leim gehen? Adolf Hitlers Einmarsch in Österreich, 1938 Bild: SN/APA-Archiv, Votava

# Wer war Adolf Hitler?

In seinen ersten drei Lebensjahren hat er nicht die geringste Spur hinterlassen Von Andreas Koller

Wo liegen die Wurzeln seines einzigartig-bösen Charakters? Woher stammte sein Unerklärbares? Generationen von Hitlerologen versuchten sich an der Erforschung der Psyche dieses Mannes und fanden teils plausible, teils krause Denkansätze. Sie alle haben gemeinsam, dass sie das Phänomen Hitler nicht hinreichend erklären.

Da ist zum einen das Problem seiner unklaren Herkunft. Hitlers Vater Alois, geborener Schickelgruber, konnte nicht mit Sicherheit sagen, wer sein Vater (also Hitlers Großvater) war — und ob dieser Großvater nicht etwa jüdische Wurzeln hatte. Diese Spekulationen sind von der ernsthaften Hitler-Forschung widerlegt (oder zumindest nicht erhärtet) worden. Doch selbst wenn sie falsch sind, mußten sie zur Erklärung des Unerklärbaren herhalten: Ausgerechnet der Stammbaumfanatiker Hitler konnte keine sicheren Angaben über seinen Großvater machen. Ausgerechnet der rabiate Antisemit Hitler war möglicherweise ein „Vierteljude“. Manchen war das Erklärung genug: Hitlers Selbstzweifel über seine Herkunft führte, sagen diese Erklärer, direkt in den Holocaust.

Da ist des weiteren das Problem von Hitlers dunklen Jahren, also der Zeit von 1908 bis 1913, die der nachmalige Erlöser des deutschen Volkes als entwurzelter Nichtstuer in Wien verbrachte. Trotz eingehender Forschungen vor allem auch aus jüngster Zeit (insbesondere Brigitte Hamanns „Hitlers Wien“ sei erwähnt) ist nicht zur Gänze nachvollziehbar, was Hitler hier trieb, mit wem er zusammentraf und vor allem: was ihn prägte. Für einen Mann seines historischen Formats trat der nachmalige „Führer“ erst relativ spät ans Licht der Geschichte — 1919, also mit immerhin bereits 30 Jahren, als politischer Agitator in München.

In seinen ersten drei Lebensjahrzehnten hat Adolf Hitler nicht die geringste Spur hinterlassen; nichts, was darauf hingedeutet hätte, daß es sich hier um den Mann handeln würde, der dieses Jahrhundert prägen würde. Es ist, als ob Hitler durch seine Weltkrieg-I-Erfahrungen (Front, Verwundung, Zusammenbruch des deutschen Reichs) nicht nur geformt und politisiert worden wäre; es ist, als ob er durch diese Ereignisse ein ganz anderer geworden wäre. Oder sollte er der gleiche geblieben sein, und nur die Zeiten hätten sich geändert? Hatte das zerrüttete Nachkriegs-Deutschland auf einen zerrütteten Propheten wie Hitler gewartet?

Schwung an einschlägigen Büchern nach, die in jüngerer Zeit erschienen sind. Beispielsweise das Buch „Die Hitler-Debatte“.

**Auf der Suche** nach dem Ursprung des Bösen“, verfaßt vom US-Journalisten, Schriftsteller und Universitätslehrer Ron Rosenbaum. Der Autor schafft den bemerkenswerten Spagat, dem Leser mit journalistischer Verve die krausesten Spekulationen um Herkunft und Psyche des „Führers“ zu servieren, sich aber gleichzeitig mit wissenschaftlicher Akkuratess davon zu distanzieren. So referiert er beispielsweise die von Hitlers Advokaten Hans Frank in der Nürnberger Haft aufgestellte Behauptung, er, Frank, habe Hitler nach intensiven Recherchen davon in Kenntnis gesetzt, daß dessen Vater möglicherweise Halbjude gewesen sei.

## Hitlers „jüdische Wurzeln“ und der Judenhass

Diese Behauptung des später als Kriegsverbrecher hingerichteten Frank hat ganze Generationen von Hitler-Erklärern beflügelt. Die einen nahmen als gegeben, daß Hitlers Großvater Jude gewesen sei. Daraus leiteten sie Hitlers Judenhass ab. Die anderen zweifelten zwar an Hitlers jüdischer Herkunft. Sie zweifelten aber nicht daran, daß Hitler fälschlicherweise an diese jüdischen Wurzeln geglaubt habe. Auch diese These mußte als Erklärung für Hitlers Judenhass herhalten.

**Dritte suchten** die Wurzeln für Hitlers Judenhass im Krebsstod seiner Mutter: Der jüdische Hausarzt der Familie habe Klara Hitler aufgrund eines ärztlichen Kunstfehlers zu Tode gebracht und überdies überhöhte Rechnungen gestellt, hieß es. Sie erklärten Hitlers Judenhass mit dem Behandlungsfehler eines kleinen oberösterreichischen Gemeindefarztes — und merkten nicht, daß sie mit dieser Theorie die Verantwortung für Weltkrieg und Holocaust einem kleinen oberösterreichischen Gemeindefarztes in die Schuhe schoben.

müssen, um ihn verstehen zu können, ist nicht unproblematisch. Namhafte Hitler-Biographen, etwa Hugh Trevor Roper („Hitlers letzte Tage“), mußten sich vorwerfen lassen, sie hätten sich dem Objekt ihrer Recherchen so weit genähert, daß sie in seinen Bann geraten seien. Claude Lanzmann, der Schöpfer des Dokumentarfilms „Shoa“, verbat sich überhaupt jede „Erklärung“ des Phänomens Hitler — ein wissenschaftlich nicht haltbares Verlangen, das freilich moralisch argumentierbar ist.

Rosenbaum scheut sich nicht, auch noch den haarsträubendsten Hitler-Erklärungsversuchen breiten Raum zu geben. Und er tut das zurecht. Denn die diversen Spekulationen mögen wissenschaftlich wert- und haltlos sein; sie sind aber historische Folklore geworden, sie haben sich in der Volkpsyche festgesetzt, sie dienen weiten (auch wissenschaftlichen) Kreisen heute noch zur Erklärung des Phänomens Hitler. Ihre Kenntnis ist daher für die Erforschung Hitlers — und für die Erforschung des Verhältnisses der Deutschen/Österreicher zu Hitler — unabdingbar.

## Es ist ein Buch über den Teufel selbst geworden

Weniger psychologisch-psychologierend und mehr protokollarisch-dokumentarisch nähert sich Ulrich Schlie dem Objekt Hitler. Schlie hat ein Buch über des Teufels Architekten, Albert Speer, herausgegeben. Doch es ist ein Buch über den Teufel selbst geworden.

**Hitlers bevorzugter** Baumeister und späterer Rüstungsminister Speer hat bekanntlich die Nachwelt mit sehr viel Einsicht verblüfft. Beim Nürnberger Kriegsverbrecherprozeß trat den Anklägern mit Speer ein scheinbar oder anscheinend geläuteter Mann entgegen. Durch seine nach zwanzigjähriger Haft publizierten Werke, vor allem die „Erinnerungen“, erlangte Speer, der immerhin für massenhafte Deportationen und Zwangsarbeits-Verschleppungen verantwortlich gewesen war und durch

die Länge gezogen hatte, fast den Nimbus eines Ehrenmannes.

Ulrich Schlie hat den ungeläuterten Speer als Quelle entdeckt. Also den Speer, der unmittelbar nach Hitlers Tod und der bedingungslosen Kapitulation der deutschen Truppen der kurzlebigen Nachfolge-Regierung Dönitz angehörte, die nach wenigen Wochen von den Alliierten kurzerhand abgesetzt und festgenommen wurde. Die Protokolle der Vernehmungen, die Schlie publiziert, stammen zum Teil noch aus den Tagen von Speers Ministerschaft — vormittags nahm er an Regierungssitzungen des Phantom-Kabinetts Dönitz teil, nachher mußte er amerikanischen Vernehmungsoffizieren Rede und Antwort stehen.

## Hitler wird als Mensch vorgeführt

Die Vernehmungen wurden fortgesetzt, als Speer bereits inhaftiert war, aber noch nicht damit rechnen mußte, als Kriegsverbrecher angeklagt zu werden. In dieser Zeit lieferte der frühere Rüstungsminister eine Charakterstudie Hitlers, die authentischer und ungeschminkter ist als vieles, was in späteren Jahren — durch die Brille des Danach betrachtet — publiziert wurde. Speer stand dem „Führer“ so nahe wie kaum ein zweiter Mann seines Hofstaats, auch in menschlicher Hinsicht. In seinen Protokollen tritt uns Adolf Hitler als entscheidungsschwach, launisch, unberechenbar entgegen — und wieder stellt sich die Frage: Wie konnte ein ganzes Volk einem solchen Mann auf den Leim gehen? Welche Erklärung für das Unerklärbare gibt es?

Wobei Schlies Herausgabe der Speer-Protokolle zwar eine Nische füllt, aber nicht den vollständigen Hitler enthüllt.

**Der „Führer“** wird als schwacher, fehlerbehafteter Mensch gezeichnet — aber eben als Mensch. Speer hatte zur Zeit seiner Vernehmungen offensichtlich die Monströsität Hitlers noch nicht erkannt.

Gleiches gilt für Hitlers Leibarzt

aufgenommen wurde. Wer sich seitensweise durch Hitlers „österreichischen Charme“, seine „Güte“ Mitarbeitern und Sekretärinnen gegenüber liest, könnte fast vergessen, daß es sich bei dem biederen Manne um den Auslöser des Zweiten Weltkriegs und des Holocaust handelt.

## Göring-Werke als Grundstein für den Krieg

Nicht mit derlei Problemen behaftet ist das neu erschienene Buch „August 1939 — die letzten elf Tage vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs“ von Manfred Vasold. Es enthält ein penibles, chronologisch aufgebautes Protokoll dieser entscheidenden Wochen, in denen es Hitler gelang, Stalin für einen Pakt zu gewinnen, was dem „Führer“ den Einmarsch in Polen mit seinen welthistorischen Folgen ermöglichte.

„Hitlers Holding“, verfaßt vom ehemaligen deutschen Wirtschaftskapitän August Meyer, schildert Geschichte und Aufbau der „Reichswerke Hermann Göring“, in denen dank „ordentlicher Beschäftigungspolitik“ der wirtschaftliche Grundstein zum Kriege gelegt wurde.

Bemerkenswert ist schließlich die Studie „Hitler — Selbstverständnis eines Revolutionärs“ von Rainer Zitelmann. In dieser zum Buch ausgebauten Dissertation wird das Wirken des Diktators vor allem in innen-, sozial- und wirtschaftspolitischer Hinsicht erläutert.

Ron Rosenbaum: „Explaining Hitler/ Die Hitlerdebatte. Auf der Suche nach dem Ursprung des Bösen.“ Europa-Verlag. 672 Seiten.

Ulrich Schlie (Hg.): „Albert Speer: Alles, was ich weiß. Aus unbekanntem Geheimdienstprotokollen vom Sommer 1945.“ Herbig-Verlag. 320 Seiten.

Manfred Vasold: „August 1939. Die letzten elf Tage vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs.“ Kindler-Verlag. 272 Seiten.

August Meyer: „Hitlers Holding. Die Reichswerke „Hermann Göring“. Europa-Verlag. 508 Seiten.

Rainer Zitelmann: „Hitler. Selbstver-